

PORTRAIT

Chia-Tyan Yang

„Frag mich nicht, wie ich das geschafft habe!“ Wenn Chia-Tyan Yang an ihr erstes Jahr in Graz denkt, staunt sie über sich selbst: Erst 13 Jahre alt, hat sie – ohne ein Wort Deutsch zu können – nicht nur mit dem Musikstudium begonnen, sondern gleichzeitig auch die Schule bei den Ursulinen besucht. Heute, 16 Jahre und zwei Studienabschlüsse später, ist die Sprache kein Problem mehr. Das R – „Ich weiß nicht, woher das Geräusch kommt, dass wir das als L aussprechen“ – kommt der jungen Taiwanerin ebenso problemlos über die Lippen wie das weitaus schwierigere PF in einstigen Zungenbrechern wie „Apfelsaft“ und „Wahlpflichtfach“.

Als Klavier-Nachwuchstalent in ihrer Heimat entdeckt, nahm ihr Mentor sie mit nach Graz und auch gleich wie ein eigenes Kind auf. Chia-Tyan, sprich „Tscha-Tien“, erinnert sich an ihren ersten Eindruck: „Die Luft ist hier aber gut!“ Ihre Heimatstadt Ping-Tung ist halb so groß und hat doppelt so viele EinwohnerInnen wie Graz, Smog ist ein Dauerproblem.

In der Zwischenzeit hat die Musikerin und Klavierlehrerin noch viele andere positive Facetten an ihrer Wahlheimat schätzen gelernt und resümiert begeistert: „Ich mag alles an Graz. Es ist so schön!“ Von ihren jährlichen Besuchen bei den Eltern in Taiwan kommt sie jedes Mal gerne zurück. „Wenn ich zu Hause bin, vermisse ich Österreich“, sagt sie. „Und wenn ich zurückkomme, muss ich als Erstes eine Leberknödelsuppe essen.“ Selbst wenn sie auf diese verzichten könnte, eines möchte Chia-Tyan Yang keinesfalls missen: ihren an Nationalitäten bunt gemischten Freundeskreis, die große Welt in ihrer kleinen.

Text: Eva Reithofer-Haidacher,
Foto: mrs-lee.com ■

